Die Simon-Krankheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **40 (1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-970193

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn man die Statistiken liest, wieviele Hektar Wald jeden Tag gefällt werden müssen, nur um für alle amerikanischen Zeitungen und die Werbung das nötige Rohmaterial zu beschaffen, dann frägt man sich, wo dies enden soll.
Professor Haber hat uns am Fernsehen ausgerechnet, wie lange es noch dauert, bis die wichtigsten Rohstoffe ausgeschöpft sind, wenn weiter so verschwenderisch gewirtschaftet wird. Ich habe seinerzeit im Nahen Osten bei einem morgendlichen Spaziergang durch die Strassen die Mistkübel kontrolliert. Ganze Sesam-Brote, die vielleicht etwas hart, aber immer noch essbar waren, habe ich gefunden. Diese Brote wurden weggeworfen von Leuten, die vielleicht ein halbes Jahr vorher noch gehungert haben. Es ist eigenartig, wie schnell der Mensch eine kritische Situation, einen Mangel an Material, ja sogar eine Hungerzeit, vergisst, sobald er wieder in gutsituierte Verhältnisse versetzt ist und die Möglichkeit wieder hat, sich grosszügig an der Materialvergeudung zu beteiligen. Auch in Speditionsräumen von Engros- und Versandgeschäften wird enorm viel Material vergeudet. Produkte, die gar nicht zerbrechlich sind, die mit ein bisschen Wellkarton in einem kräftigen Papier, gut verklebt, mit einer Schnur, ohne weiteres genügend verpackt wären, werden mit einer Menge Schaumstoffmaterial noch umkleidet und nochmals in eine Schachtel verpackt. Und so wird einfach gedankenlos Material verschleudert, und der Empfänger ist dann damit geplagt, weil er all das viele leichte Material, das magnetisch wird und überall an ihm hängen bleibt, unterbringen oder wegwerfen muss. Kein Wunder, dass darum die schwarzen Kehrichtsäcke Tag für Tag praller werden. Ich habe mich so oft über diese Dinge geärgert, dass ich mir ein wenig Luft machen wollte mit diesen Zeilen. Ich wäre glücklich, wenn meine Leser angeregt würden, sich zu bemühen, diesem Missstand abzuhelfen und auch Freunde und Bekannte dazu anhielten. Allein nur in der Schweiz könnte tonnenweise wertvolles Material gespart werden. In der ganzen Welt ergäbe dies Hunderttausende von Tonnen.

Die Smon-Krankheit

Schon früher habe ich über diese heimtückische Nervenkrankheit, Smon genannt, geschrieben, die das ganze periphere Nervensystem angreift und die Nervenzellen in eigenartiger Weise degeneriert. Sogar das Rückenmark wird geschädigt. Für den Patienten löst sie furchtbare, unerträgliche Situationen aus. In Japan hatte ich die Gelegenheit, diese Krankheit zu beobachten, die dort ganz katastrophale Ausmasse angenommen hat. Sie hat auch eine Prozesswelle gegen drei Firmen ausgelöst, die Clioquinol-Produkte in ihren Präparaten verarbeiteten. In Amerika ist ja auch eine grosse Unruhe über das ganze Land gegangen, und damals hat man Enterovioform und Mexaform dafür verantwortlich gemacht. Und nun ist glücklicherweise auch Ciba-Geigy soweit gekommen und hat sich bereit erklärt, diese beiden Medikamente aus dem Handel zurückzuziehen. Es ist genau wie beim Contergan-Skandal, die Herstellerfirmen, die eben finanzkräftig sind, wehren sich gegen die Beweisführungen einzelner Ärzte und Kliniker, weil es ihnen einen beträchtlichen Schaden einbringt. Wer gibt schon gerne zu, dass bei Medikamenten, vor allem chemischer Natur, Nebenwirkungen in einer solchen furchtbaren Art und Weise in Erscheinung treten. Zudem besitzen diese Firmen sehr gute Rechtsanwälte und haben die Möglichkeit, einen Kampf gegen solche Leute, die vor das Gericht gehen, zu führen. Dies besonders, wenn es sich um Medikamente handelt, die seit Jahren auf der ganzen Welt eingeführt sind und in dieser Zeit vielleicht Zehn- oder Hunderttausende geschädigt haben, wenn die Beobachtungen der Kliniker und Ärzte stimmen.

Verschiedene Reaktionen

Nicht jeder Mensch wird durch chemische Stoffe in gleicher Weise geschädigt. Es kommt auf seine Widerstandsfähigkeit an, den Gesamtgesundheitszustand, die spezielle Sensibilität oder allergische Reaktionsart. Deshalb kann ein schädigendes Medikament lange im Handel sein und viel Schäden anrichten, bis gute Beobachter diese feststellen. Und nach der Feststellung kommt ja erst der schwierige Weg der Beweisführung. All dies trägt dazu bei, dass sowohl Ärzte wie auch Patienten immer misstrauischer gegen chemische Präparate werden. Wie wir schon oft erwähnt haben, ist es gar nicht leicht, sogar für gut geschulte, seriöse Fachleute, Nebenwirkungen vorauszusagen oder auch nur zu vermuten. Das kommt immer erst mit der Zeit, mit den Jahren oder gar Jahrzehnten zur Geltung. Es sollte aber die Menschen vorsichtiger machen.

Versuch mit Naturmitteln

Bevor Sie Tabletten oder irgend etwas Chemisches schlucken, sollten Sie mindestens den Versuch machen mit Naturpräparaten, mit Kräutern, mit Phytotherapie oder irgendeiner natürlichen Heilmethode. Erst dann sollte man ein Risiko eingehen, wenn andere Mittel nicht mehr helfen.

Gegen Diarrhoe oder Durchfall, bei denen gleich die Medikamente Enterovioform oder Mexaform eingesetzt wurden, hätte man mit natürlichen Präparaten, die ausgezeichnet wirken, zu heilen versuchen sollen. Denken wir nur an Tormentill, die gewöhnliche Blutwurz, die so wunderbar bei sehr schweren Durchfällen wirkt, besonders in Verbindung noch mit dem gepressten Hafersaft. Unser Tormentavena hat sich besonders auch in den Tropen sehr gut eingeführt. Eine Anwendung, die überall zur Verfügung steht, ist die Einnahme von Holzasche. Jeder kann aus etwas Holz durch Verbrennen Asche gewinnen. Einfacher geht es nicht. Birkenholz eignet sich am besten, aber jedes andere Holz kann auch genommen werden. Die Holzasche wirkt neutralisierend und damit entgiftend. Wenn Viren und Bakterien beteiligt sind, helfen milchsaure Präparate, sei es nun Molkosan oder ein auf milchsaurer Basis hergestelltes Mittel. Milchsäure hilft nämlich, die Bakterienflora wieder zu normalisieren.

Vorsicht in den Tropen

Besonders Leute, die in heisse Länder reisen, die vielleicht schon einmal durch verseuchtes Wasser, durch Viren und Bakterien Durchfälle bekamen, sollten unbedingt mein Buch «Gesundheitsführer durch südliche Länder, Subtropen, Tropen und Wüstengebiete» zuerst studieren, damit sie sich in acht nehmen und nicht in den Tropen Salate essen oder Früchte, die man nicht schälen kann. Grundsätzlich trinkt man abgekochtes Wasser, ein noch besserer Ausweg wären gepresste Citrusfrüchte. Auch süsses Mineralwasser sollte man mit Vorsicht trinken, weil die hygienischen Verhältnisse oft zu wünschen übrig lassen. Auch mit einem einfachen Mineralwasser kann man alles mögliche erwischen.

Obschon ich dem Alkohol da nicht das Wort reden möchte, ist es aber in den Tropen oft besser, ein Bier zu trinken, denn durch die Gärung in der Bierherstellung werden viele Mikroorganismen, die schädlich sein könnten, zerstört. Zudem werden die Biere oft aus Europa importiert. Wenn sie in den Ländern, wie zum Beispiel Peru, hergestellt werden, dann sind es meistens deutsche Bierbrauer, die mit hervorragender Gerste aus dem Altoplano oder dem Titicacasee ein vorzügliches Produkt herstellen. Auf jeden Fall ist es gut, wenn man sich den chemischen Medikamenten gegenüber viel misstrauischer verhält und es sich zweimal überlegt, bevor man diesbezüglich etwas schluckt. Wie schnell hat man die sehr sensiblen Nervenzellen mit irgendeinem chemischen Stoff vergiftet und schwer gutzumachende Schäden ausgelöst.